

Praktikum im Deutschen Museum in München

Ein Bericht von Jana Nevermann und Kai Coufal

*15 Schülerinnen und Schüler des Landrat-Lucas-Gymnasiums
auf großer Entdeckungsreise in München*



Nach gelungenem Treffen auf Gleis 7 im Kölner Hauptbahnhof, konnte unsere gemeinsame Reise nach München starten. Die sechsstündige Fahrt hinter uns gelassen erreichten wir endlich das ersehnte München. Aufgrund unseres kleinen bis mittelgroßen „Jet-Lags“ kam es bereits in der Haupthalle des Münchener Hauptbahnhofs zu einer allgemeinen Rast der Gruppe. Ganz nach Reisemotto „MINT-Fahrt“ konnten wir bereits am Bahnhof unser geballtes physikalisches Wissen unter Beweis stellen. Fasziniert von der dortigen Ausstellung der Wissenssendung „Welt

der Wunder“ war die einstige Müdigkeit schnell vergessen.

Nachdem Frau Pflieger die Gruppe mit Fahrkarten für die Woche versorgt hatte und sich die Physiker endlich von der Ausstellung losreißen konnten, stand der hindernislosen Fahrt ins „Jugendhotel“ nichts mehr im Wege.

Im Adolf Kolping Ausbildungshotel angekommen nutzten viele die Chance die zunächst noch ungewohnte Umgebung zu erkunden – gleiches galt natürlich auch für die Zimmer. Zu aller Überraschung gehörte neben den Zimmern auch ein Gemeinschaftsraum mit Küche zu der vorgesehenen Einrichtung des Hotels. Also begab man sich sofort auf die eiserne Suche nach einem Supermarkt, den wir dank Ricks hervorragenden Kenntnissen mit Leichtigkeit fanden.

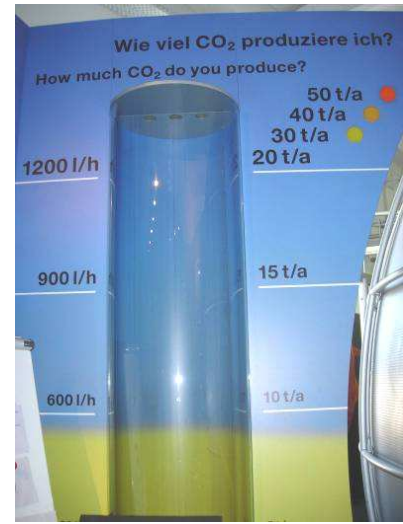
Der Abend des ersten und vor allem anstrengenden Tages wurde dann mit einem gemeinsamen Essen in einer Pizzeria in Au-Haidhausen abgerundet.

Der zweite Tag brach an, vielen Meinungen zufolge jedoch viel zu früh. Das ausgiebige Frühstücksbuffet nutzte man, um sich für den anstehenden Tag zu stärken. Der erste Tag im Deutschen Museum war von vielen Eindrücken geprägt. So war unsere erste Anlaufstelle auf Vorschlag von Frau Pflieger und Herrn Albrecht das Foucaultsche Pendel, das sich im Treppenhaus des Museums befand. Es wird morgens angestoßen und wenn man das Museum verlässt, kann man anhand der bis dahin durch das Pendel umgestoßenen Klötzchen sehen, wie weit sich die Erde gedreht hat.





Nach kurzem Rundgang auf eigene Faust traf man sich schon bald in der Abteilung „Energietechnik“. Hier wurde vielen bewusst, was Energie und vor allem CO₂-Emission überhaupt bedeutet. Basierend darauf, dass uns bewusst wurde, dass viele Energieträger/ Verfahren zur Bereitstellung von elektrischer oder Wärmeenergie äußerst umweltschädlich sind, wurden uns eine Reihe



erneuerbarer Energien vorgestellt. Das selbstkühlende Bierfass traf natürlich bei allen auf enorme Begeisterung.

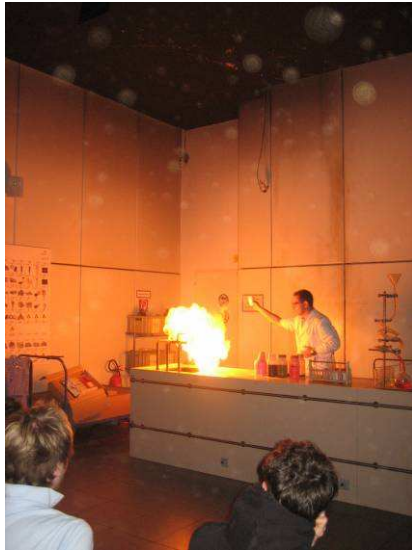


Der Nachmittag wurde uns dann zu freier Verfügung gestellt, um das Museum eigenständig zu erkunden und schon einmal das eine oder andere Thema für sich zu entdecken. Der Großteil der Gruppe versammelte sich in der Physikabteilung des Museums, um sich an den Veränderungen von Stoffen zu erfreuen, die kurzfristig flüssigem Stickstoff ausgesetzt waren. So entstanden auf kuriose Art und Weise Schaumbomben und Bananen, die plötzlich kurzerhand als Hammer umfunktioniert wurden.

Aufgrund des guten, sonnigen Wetters konnten viele das Sonnendeck des Museums mit dem Sonnenuhengarten besuchen, wo alle die großartige Aussicht über München genossen. Wie überall im Museum, fand man selbst auf dem Dach spannende Dinge zu entdecken. So suchte jeder auf mysteriösen Umlaufbahnen seinen Geburtstag.

Abends dann traf man sich wieder zu dem gemeinsam Essen. Wenn auch das Essen leider nicht so viel versprechend war, wie der Name des Restaurants angekündigt hatte, verlief der restliche Abend zu unserer Zufriedenheit, da sich den Männern ein erfolgreiches Fußballspiel bot, dass sie gemeinsam mit Herrn Albrecht in einer Premiere-Sportbar verfolgten, während die Frauen einen Blick in die Sterne wagten. Durch Teleskope in der Sternwarte des Museums hatten sie zwischen Wolken einen Blick auf die Ringe des Saturns und den Doppelstern im „Großen Wagen“.

Der dritte Tag startete wie gewöhnlich wieder mit Frühstück, jedoch noch ausgiebiger als am Vortag – auf uns warteten nämlich noch mehr Eindrücke.



Besonderes Augenmerk galt hier der Vorführung in der Chemie. Dort, wo jeder trockene Molekülketten erwartete, bot sich eine Entertainmentshow vom Feinsten, die mehr der Arbeit eines Zauberers ähnelte als den üblichen Vorführungen von Experimenten in der Chemie.

Die darauf folgende Vorführung in der Abteilung „Hochspannung“ hingegen konnte der hoch angesetzten Messlatte nicht gerecht werden. Dennoch war es interessant, nur wenige Meter entfernt von überspringenden Blitzen zu stehen.

Unmittelbar danach stand bereits ein Vortrag über Nanotechnologie an. Auch hier stießen viele an die Grenzen ihrer Vorstellungskraft, wie klein diese Partikel überhaupt sind, zu weilen aber auch an ihre Standkraft, da nirgends

im Museum Sitzgelegenheiten für die langen – wenn auch interessanten - Vorträge zur Verfügung stehen. Erschöpft von den vielen Vorträgen tat es gut sich in dem museumseigenen Zeiss-Planetarium zu entspannen. Verträumt und entzückt von den Weiten des Universums waren alle die, denen bei den vielen rotierenden Projektionen nicht schwindelig wurde, von dem Besuch des Planetariums begeistert.



Nach der großen Enttäuschung des Vorabends, was das Essen angeht, entschieden wir uns einstimmig dafür traditionell bayerisch essen zu gehen. Und wie es alle erwarteten, schmeckte das gleich zehnmal so gut. Frisch gestärkt vom Essen und nach ausreichender Planung begaben wir uns schließlich zum Englischen Garten. Nach kurzem Halt an der Ludwig-Maximilians-Universität und den Brunnen des Professor-Hubert-Platzes erreichten wir schließlich auch den Park. Begeistert von den Lichtern des Monopteros und des Chinesischen Turms genossen alle die Zeit im Biergarten. Es wurde spät und bald fielen alle wie von selbst in ihre Betten.

Am 23. April hieß es allmählich Abschied vom Museum zu nehmen. Bald hatte man alles gesehen und nur

noch der Vortrag in der Optik und Elektronenmikroskopie stand an. Auch wenn dieser zwar sehr lange dauerte, gestaltete der Referent, aus seiner eigenen Begeisterung für dieses Thema resultierend, dieses Thema sehr lebendig. Unter anderem wurde ein Haar von Vivian elektronenmikroskopisch untersucht und Moos von einer Balkonmauer des Museums gesammelt, um es ebenfalls zu mikroskopieren. Judith bereitete die Moosproben mit so viel Geschick auf, dass wir mit dem Mikroskop Bärtierchen beobachten konnten, die



nach Meinung vieler Wissenschaftler die unempfindlichsten Geschöpfe der Erde sind – man munkelt sogar, dass sie außerirdisches Leben auf unserem Planeten sind.



Nun hieß es, sich endgültig von dem Deutschen Museum zu verabschieden, schließlich wollten wir auch noch etwas mehr von der Stadt sehen. Dieser Wunsch wurde uns dadurch erfüllt, als wir auf den Kirchturm der St. Peter Kirche stiegen. Von hier aus hatte man eine hervorragende Sicht auf den Marienplatz mit seinem Rathaus, die Frauenkirche sowie auf ganz München. Natürlich durfte ein ausgiebiges Shopping auf der Kaufinger Straße nicht fehlen. Der letzte Tag wurde dann mit einem letzten gemeinsamen Essen am Stachus abgerundet.

Am Freitag hieß es dann auch schon „Auf Wiedersehen“. Die Koffer wurden gepackt, die Zimmer geräumt. Zufrieden und vor allem intellektuell bereichert traten wir die Heimreise an. Alles in Allem bleibt zu sagen, dass dieses Praktikum eine einmalige Möglichkeit war, sich intensiv mit dem Wissen, das das Deutsche Museum bietet, auseinander zu setzen.



TeilnehmerInnen der Studienfahrt:

Merle S., Nicole F., Rick J., Judith F., Kai C., Kevin L., Max G., Jana N., Adriana S., Robin M., Soi-Ha D., Vivian H., Daniel P., Sabrina B., Jonas H.